

Hildegard Schlemmer

Laterne des Friedens

Zünde sie an
am Abendstern
hinter
Nachttüren
der Hoffnungslosigkeit
noch
während
die kleine Stille
zwischen Ebbe und Flut
Gedanken
auf Milchstraßen
spazieren trägt.

kein vergnügliches Tragen, hauptsächlich wenn der Tragkorb auf dem Rücken gehuckelt war. Es drückten dann die sogenannten Ougen (Knötchen von schlechtgewebtem Flachs) in die Haut. Über das Hemd waren 2 bis 3 Unter-röcke gebunden. Im Winter kam wegen der Kälte noch ein wollabgesteppter hinzu. Später, als man kultivierter wurde, zogen die Frauen zusätzlich auch Beinkleider, die sogenannten „Stehsächer“, dazu an. Sie waren wadenlang, offen, mit viel Rüschen oder Spitzen besetzt. Der Oberrock war meist aus Blaudruck, mit mancherlei eingewebten kleinen weißen Mustern oder Streifen. Zur Kirche oder zu einer Feier gingen die Frauen im dichtgefältelten grünen, blauen oder weinroten Rock, dessen vier Meter Weite am Bund bis zu 200 tiefe Fältchen plissiert wurde. Eine breite reinseidene Borde zierte in Handbreithöhe unten den Rock. An besonders langen Röcken war am Rocksaum jeweils eine Besenborde angenäht, als eine Art Straßenstaubfänger. Daheim waren die sogenannten „Schlapper“ als Pantoffeln, zum Ausgang und Staat Schnallenschuhe im Gebrauch.



Die abgebildeten Trachtengruppen wurden von der Verfasserin für das Kronacher Museum selbst hergestellt.